

Bürgermeister Peter Vennemeyer
Begrüßung in der Gedenkstunde für den Frieden, Volkstrauertag, 15.11.2015
(Es gilt das gesprochene Wort!)

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich begrüße Sie alle ganz herzlich in der Gedenkstunde für den Frieden. In den vergangenen Jahren sind uns in dieser Gedenkstunde in einer breiten Themenpalette überwiegend historische Fragen nähergebracht worden. In diesem Jahr ist es mir, und ist es auch den politischen Fraktionen im Rat ein Anliegen, einmal wieder aktuelle politische Bezüge zum Thema zu machen.

Als diese Entscheidung im Frühsommer fiel, konnten wir nicht ahnen, welcher tragischen aktuellen Bezug wir heute herstellen müssen. Erneut – nur 10 Monate nach den Anschlägen auf die Satire-Zeitschrift Charlie Hebdo – ist Paris Ziel von grauenhaften Anschlägen geworden.

Dieser Anschlag in Paris galt nicht allein den Franzosen, er galt uns allen, er galt unserer Idee der Menschenrechte und einer freien und pluralistischen Gesellschaft. Von daher müssen wir mehr denn je an der Seite Frankreichs stehen. Wir alle dürfen keine Angst und Verzagtheit zeigen. Diesen Gewalttaten müssen wir entschlossen entgegentreten.

Wir wenden uns gegen jene, die das menschliche Grundrecht auf Sicherheit missbrauchen, indem sie wahllos Menschen töten und versuchen, unseren Alltag mit Furcht und Misstrauen so zu vergiften, dass wir unsere Grundwerte verraten. Unsere große europäische Aufgabe ist, danach müssen alle Anstrengungen ausgerichtet werden, endlich diesen Krieg in Syrien zu beenden, der diesen Mördern als Vorwand dient, das Blut Unschuldiger zu vergießen.

Unsere Anteilnahme gilt den Opfern und deren Familien, aber auch unseren französischen Freunden aus Montargis.

Wir fühlen mit euch!

Ich bitte, dass wir uns aus diesem Anlass gemeinsam zu einer Schweigeminute erheben.

[Anwesende erheben sich]

Vielen Dank.

Aber auch in anderen Zusammenhängen werden wir heute – angesichts der Flüchtlingsströme nach Europa – mit den Folgen von Kriegen und Bürgerkriegen so nah konfrontiert, wie wohl seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges kein zweites Mal. Beim jährlichen Volkstrauertagsgedenken heißt es, dass wir auch um die Opfer der Kriege und Bürgerkriege unserer Tage, um die Opfer von Terrorismus und politischer Verfolgung trauern. Wenn wir nun an den Bürgerkrieg in Syrien denken und die Flüchtlinge, die auch zu uns nach Greven geflohen sind, wird klar, dass die Welt sich immer weniger einteilen lässt in Krisenregionen und sichere Staaten, wie wir es bislang in Deutschland wohl eher empfunden haben mögen. Aus deutscher Sicht war Krieg, trotz der Auslandseinsätze der Bundeswehr unter anderem auf dem Balkan und in Afghanistan, so gut wie gar nicht mehr präsent.

An dieser Stelle ist der Volkstrauertag und insbesondere diese Gedenkstunde für den Frieden eine Möglichkeit, nicht nur Trauer zum Ausdruck zu bringen. Es ist auch eine Gelegenheit darüber zu sprechen, dass es heute ums Handeln, ums Helfen geht. Ich bin daher sehr froh, dass hier in Greven so viele ehrenamtliche Helferinnen und Helfer sich für die Flüchtlinge in ganz vielfältiger Weise engagieren.

Und doch gibt es Einwände: Befürchtungen, dass wir nicht alle Flüchtlinge in Deutschland aufnehmen können, Skepsis, wie lange die täglichen Herausforderungen der Flüchtlingsarbeit hier vor Ort bewältigt werden können. Natürlich sind dies Fragen, die geklärt werden müssen. Und dennoch ist es gerade am Volkstrauertag wichtig, einen Blick über unsere Stadt, über unser Land hinaus zu werfen in die Welt. Wo finden die Konflikte und Krisen gerade statt, wo bahnen sich neue Krisen an? Und vor allem: wie können

wir dazu beitragen, dass Krisen und Konflikte anderswo in der Welt möglichst friedlich gelöst werden, so dass die Menschen die Hoffnung haben dürfen, in ihrer Heimat eine Zukunft für sich und ihre Kinder zu haben?

Hier ist die Politik gefragt. Im Zuge der Globalisierung muss die Außenpolitik global, international agieren und darf vor allem nicht erst auf akute Krisen reagieren, sondern muss möglichst frühzeitig Einfluss darauf nehmen, dass weltweit Menschenrechte gewahrt werden, dass Lebenschancen vorhanden sind, dass der Alltag möglichst vieler Menschen vor Krieg und Gewalt geschützt wird.

Internationale Politik ist ein schwieriges Feld. Es gibt unterschiedlichste Machtinteressen und einfache Lösungen sind dabei nie zu erwarten. Umso mehr ist dabei ein langer Atem nötig und eine klare Perspektive, die oft erst nach Jahren oder Jahrzehnten positive Auswirkungen hat. Es wäre daher fatal, dabei nachzulassen und zu schnell die Hoffnung aufzugeben.

Im Gegenteil ist es umso wichtiger, auf internationaler politischer Ebene mit der Problemlösung zu beginnen. Daher freue ich mich sehr, dass wir heute mit Winfried Nachtwei einen seit Jahrzehnten engagierten Bürger und Politiker zu Gast haben, der neben aktueller Politik immer auch eine historische Perspektive im Blick hat. Obwohl er 2009 aus dem Deutschen Bundestag ausschied, ist er auf einem seiner Interessengebiete nach wie vor aktiv: Das ist die zivile Krisenprävention, ein Sachgebiet, in dem er nach wie vor für das Auswärtige Amt im gleichnamigen Beirat aktiv ist, und gerade zum dritten Mal für weitere zwei Jahre als einer von zwei Vorsitzenden gewählt wurde. Sein Engagement ist deshalb naturgemäß weit von einem politischen Ruhestand entfernt, seine zahlreichen Verpflichtungen allein in diesem November sprechen eine deutliche Sprache.

Sehr geehrter Herr Nachtwei, umso mehr bedanke ich mich für Ihr Kommen und Ihre Bereitschaft, dass Sie heute in der Gedenkstunde für den Frieden aus Ihrem Erfahrungsschatz über die Chancen sprechen, die wir bei unserer Verantwortung zur Friedenswahrung haben.



Für den musikalischen Rahmen dieser Gedenkstunde sorgt in diesem Jahr wieder das Akkordeon-Ensemble der Musikschule Greven/Emsdetten/Saerbeck unter der Leitung von Waclaw Ryznar. Ich danke Ihnen für die nun vierte Teilnahme in meiner Amtszeit als Bürgermeister.



An diese Gedenkstunde schließen sich zunächst die Kranzniederlegungen der Reservistenkameradschaft und der Stadt am Ehrenmal an der Lindenstraße und dann auf dem Friedhof an der Saerbecker Straße mit Schweigeminuten an. Dort legt die Reservistenkameradschaft Greven einen Kranz an den Gräbern gefallener deutscher Soldaten nieder, bevor die Kranzniederlegung an den Gräbern von Zwangsarbeiterinnen, Zwangsarbeitern und ihren Kindern im hinteren Teil des Friedhofes stattfindet.

In diesem Jahr werden dort Schülerinnen und Schüler der Marien-Hauptschule historische und aktuelle Texte zu Krieg und Zwangsmigration in verschiedenen Sprachen vortragen. Ich lade Sie auch dazu herzlich ein und bitte Sie, nach der Kranzniederlegung an der Lindenstraße zum Friedhof Saerbecker Straße nahe des kleinen Eingangstores gegenüber der Paulusstraße zu kommen.

Auf dem Friedhof ruhen noch weitere Menschen, deren Gräber im Rahmen des Volkstrauertagsgedenkens aufgesucht werden könnten, insbesondere mehrere Dutzend Gräber der nach dem Zweiten Weltkrieg in Greven lebenden Ausländer aus Osteuropa, die entweder während des Krieges Zwangsarbeit in Deutschland leisten mussten, oder bei Kriegsende vor der Roten Armee geflohen sind. Ein entsprechender Vorschlag, unsere Route auf dem Friedhof zu verändern oder zu erweitern, ist geprüft worden. Es würde aber den zeitlichen Rahmen zu sehr ausdehnen. Ich möchte es aber nicht versäumen darauf hinzuweisen, dass ein Gang über den Friedhof aus dem Blickwinkel, dass die Gräber auch dieser durch Krieg und

Kriegsfolgen Umgekommenen zum Frieden mahnen, unabhängig von den Kranzniederlegungen am heutigen Tag jederzeit möglich ist.

Die Kranzniederlegungen am Ehrenmal an der Lindenstraße werden in guter Tradition wieder vom Männergesangverein Concordia musikalisch umrahmt. Dem MGV Concordia, aber auch allen anderen Beteiligten bei der Ausrichtung der heutigen Veranstaltungen zum Volkstrauertag danke ich an dieser Stelle ganz herzlich.

Meine Damen und Herren, ich bitte Sie nun, sich von Ihren Plätzen zu erheben, um gemeinsam im Sinne des Volkstrauertages aller Opfer von Krieg und Gewalt, insbesondere jener der beiden Weltkriege und des Nationalsozialismus zu gedenken.

[Anwesende erheben sich]

Mit den Kranzniederlegungen gedenken wir

der Millionen Zivilisten und Soldaten aller Nationen, die im Krieg oder danach in Gefangenschaft, als Vertriebene oder Flüchtlinge ihr Leben verloren;

der Menschen, die gedemütigt, gefoltert, verletzt oder getötet wurden, weil sie einem anderen Volk angehörten, einer anderen Rasse zugerechnet wurden, Teil einer Minderheit waren oder deren Leben wegen einer Krankheit oder Behinderung als lebensunwert bezeichnet wurde;

der Menschen, die ums Leben kamen, weil sie gegen die Gewaltherrschaft Widerstand geleistet haben und derer, die den Tod fanden, weil Sie an ihrer Überzeugung oder an ihrem Glauben festhielten.

Wir trauern um die Opfer der Kriege und Bürgerkriege unserer Tage, um die Opfer von Terrorismus und politischer Verfolgung, um die Bundeswehrsoldaten und anderen Einsatzkräfte, die im Auslandseinsatz ihr Leben verloren.

Und wir gedenken auch der Menschen, die in diesem Jahr in unserem Land durch Hass und Gewalt zu Opfern wurden.

Wir denken besonders an alle Menschen, die bei uns in Greven Opfer waren.

Sie alle sind uns Mahnung und verpflichten uns, heute gegen jede aufkeimende Form von Gewalt und Unfrieden aufzustehen.

Wir hoffen gemeinsam auf eine Zukunft, in der alle Menschen gerechter und friedlicher miteinander umgehen.

Ich bitte Sie, dass wir in diesem Sinne nun gemeinsam einen Augenblick der Stille halten.

◆ ◆ ◆

Vielen Dank, bitte nehmen Sie wieder Platz.